

ARCTOS

ACTA PHILOLOGICA FENNICA

VOL. XXVIII

HELSINKI 1994 HELSINGFORS

INDEX

ANNE HELTTULA	<i>Vessels for Mushrooms?</i>	7
MAIJASTINA KAHLOS	<i>Fabia Aconia Paulina and the Death of Praetextatus – Rhetoric and Ideals in Late Antiquity (CIL VI 1779)</i>	13
UTA-MARIA LIERTZ	<i>Zur Frage der Romanisierung durch das Heer in Germania Inferior am Beispiel Kaiserkult</i>	27
FULVIA MAINARDIS	<i>Sulla genesi di CIL V 1863</i>	39
TIINA PUROLA	<i>P. Cair. Zen. 4.59532 – Two Epitaphs for a Hunting Dog Called Tauron</i>	55
OLLI SALOMIES	<i>Observations on the Development of the Style of Latin Honorific Inscriptions during the Empire</i>	63
HEIKKI SOLIN	<i>Analecta epigraphica CLV–CLVIII</i>	107
HOLGER THESLEFF	<i>Notes on Eros in Middle Platonism</i>	115
RAIJA VAINIO	<i>On the Concept of barbarolexis in the Roman Grammarians</i>	129
RISTO VALJUS	<i>Corpus traiectus marmorariorum at Ostia</i>	141
	<i>De novis libris iudicia</i>	145
	<i>Index librorum in hoc volumine recensorum</i>	193
	<i>Libri nobis missi</i>	199

ANALECTA EPIGRAPHICA

HEIKKI SOLIN

CLV. VERKANNTEN NAMEN

Prunice. So, nicht *Pruni C.f.* ist auf der pompeianischen Grabstele NSc. 1894, 14 zu lesen. A. Sogliano in NSc. schreibt PRVNI/CF· und A. Mau, RM 10, 1895, 159, sogar PRVNI/C·F·, doch findet sich kein Punkt nach dem C, und außerdem ist am Ende eher E statt F zu lesen (aufgrund der Autopsie im Archäologischen Museum von Neapel, wo die Stele sich befindet). *Prunicus Prunice* ist des öfteren in der römischen Namengebung belegt (in meinem Namenbuch 1030 sind 1 Frauennamen- und 5 Männernamenbelege verzeichnet). Der Name ist griechisch (Bechtel HPN 519) und ist aus der griechischen Namengebung nach Rom entlehnt worden. Trotz der für die Römer nicht durchsichtigen 'Bedeutung' des Namenwortes dürfte es keinerlei Schwierigkeiten bereiten, diesen Namen als griechisch empfundenes Anthroponym in Italien anzusetzen.

Brundisinus. Diesen Namen glaube ich in der lateinischen, aber mit griechischen Buchstaben geschriebenen altchristlichen Inschrift Βρενζεινο πατρι βενεμερεντι Sylloge des Finnischen Rominstituts 78 = ICVR 23847 erkannt zu haben (die Lesung ist sicher). Die Editoren der Sylloge denken an *Verentinus*, was durch nichts einleuchtet, während Ferrua in ICVR die Erklärung offen läßt. Nun wird bekanntlich der Name von Brundisium wie seiner Einwohner gelegentlich *Brent-* geschrieben, und im Griechischen überwiegt die Schreibung Βρεντέσιον. Durch eine Synkope in der nicht betonten Mittelsilbe entstand die hier belegte Form. Daß die übriggebliebene Konsonantengruppe vζ geschrieben wurde (*-nds-* und *-nts-* sind von Hause aus unlateinisch), ist vollends verständlich in diesem späten Namen und reflektiert die Aussprache des Namens in den Kreisen, in denen die Inschrift hergestellt wurde. Als Cognomen ist *Brundisinus* nicht ganz unüblich und kommt auch außerhalb von Apulien vor: in Rom in CIL VI 14107 (in der Form *Brendesinus*). 17291. NSc. 1919, 322 Nr. 63; in Capua (CIL X 4137);

in Vienna (CIL XII 1968).

CLVI. VARIA URBANA

1. Die in Forma Italiae, regio I, 4, Tellenae, Roma 1967, 138 Nr. 110, 4 veröffentlichte Inschrift (= AE 1967, 66, ebenfalls schlecht) muß aufgrund des in Abb. 337 publizierten Photos folgendermaßen gelesen werden: [---]io L.l. Nan[---] / [---]us L.l. Diogene[s] / [fecit? pa]trono et sibi et / [---] L.l. Arguta[e]. Interessant am Text ist das Cognomen der erstgenannten Person, von dem nur *Nan[---]* erhalten ist. Es wird sich entweder um eine Ableitung aus dem Gentilnamen *Nanneius*, etwa *Nanneianus* handeln; freilich sind keine solchen Formen uns überliefert, aber *Nanneius* selbst ist nicht ganz unüblich (zur Belegung vgl. O. Salomies, in Solin - Salomies, Repertorium 125). Oder aber wir haben es mit einem Namen aus der Sippe *Νανv-* zu tun, die besonders in Kleinasien (Zgusta, Kleinasiatische Personennamen 346-354 und Neue Beiträge zur kleinasiatischen Anthroponymie 66) verbreitet war; es handelt sich um eine große Sippe von Lallnamen, welche auch im griechischen Gebiet bezeugt sind (etwa in den Inseln des Ägäischen Meeres; vgl. die Bemerkungen von O. Masson, RPh 1974, 87; die Belege jetzt in LGPN I 323) und die so als griechisches Namengut nach Rom haben wandern können, auch wenn Namen auf *Nan-* nur selten in stadtrömischen Inschriften auftreten (CIL VI 8021. 28510).

2. In der in demselben Band 147 Nr. 134, 1 (Photo Abb. 352) publizierten verhältnismäßig alten Inschrift muß der erste Name folgendermaßen gelesen: *A. Iunius A. et I. Felicio*. Der Editor plädiert für *Felicis(simus)* (so auch AE 1967, 64 = 1975, 182). Doch wäre die Abkürzung *Felicis(simus)* recht eigentümlich.¹ Vor allem aber ist *Felicissimus* ein typisch später Name, der erst im 2. Jh. modisch wird; Belege, die sicher aus dem 1. Jh. stammen, dürften exzeptionell sein (mir liegen zur Zeit keine auf der Hand).² *Felicissimus* ist also ein Modename

¹ Vidman in seinem Cognominaindex 261 führt eine Form *Feicis(simus)* aus 29593 an, die aber völlig in der Luft hängen bleibt, denn die Stelle ist korrupt (eher liegt Korruptel von *fecit* vor).

² CIL VI 16265 und 17796 können dem 1. Jh. zugeschrieben werden, brauchen es aber nicht; ebenso gut kann eine Datierung ins 2. Jh. befürwortet werden. Statistisch ist aber die Möglichkeit, Belege aus der früheren Kaiserzeit aufzuspüren, nicht groß; dem kritisch gesichteten und zeitlich geordneten Verzeichnis stadtrömischer Sklavennamen

erst während der fortgeschrittenen Kaiserzeit geworden, als typisches Produkt der Gattung der Wunschnamen. Dagegen haben sich Suffixableitungen aus *Felix*, das selbst schon in republikanischer Zeit als Sklavename auftritt,³ wie *Felicio* oder der Frauename *Felic(u)la* beträchtlich früher durchgesetzt; allein aus der stadtrömischen Dokumentation kenne ich mehrere Belege aus der frühesten Kaiserzeit,⁴ und der Name kommt auch auf Stempeln der arretinischen Keramik vor (CIL XV 5551). Wie schon angedeutet, ist die Inschrift alt, aus der frühen Kaiserzeit (wohl augusteisch), wie sowohl die Diktion als auch die Buchstabenformen zeigen. Aus dem Photo zu schließen, ist das Schluß-S alles andere als sicher, so daß der Lesung *Felicio* kaum Hindernisse im Wege stehen.

3. CIL VI 26057 wird folgendermaßen ergänzt: [*L. Secundi*]nius *L.l. Sindaeu[s,]* / [*Secun*]dina *L.l. Laudica*. Das ist weniger ansprechend, denn die Inschrift scheint verhältnismäßig alt zu sein (sie stammt wohl, aus dem Wortlaut zu schließen, aus der frühen Kaiserzeit), während der Gentilname *Secundinius* den erst in der fortgeschrittenen Kaiserzeit verbreiteten, aus üblichen Cognomina gebildeten Typ neuer Gentilicia vertritt. Von den in Frage kommenden Namen ist etwa *Surdinius* älter und mehr 'römisch' als *Secundinius*, der einen für die provinziale Namengebung charakteristischen Typ vertritt; kein Wunder, daß die meisten stadtrömischen Belege Provinzialen gehören.⁵

4. A. Ferrua, Riv. arch. crist. 68, 1992, 175-182 hat aus einem im Jahre 1805 an Gaetano Marini geschriebenen Brief von Giacinto Ponzetti (1735-1812) die von diesem summarisch und teilweise ganz korrupt angeführten altchristlichen Inschriften (freilich findet sich darunter auch

(in dem in Kürze erscheinenden Onomastikon der römischen Sklavennamen) entnehme ich, daß von *Felicissimus* insgesamt 23 Sklavennamenbelege in Rom belegt sind, von denen also nur zwei dem 1. Jh. gehören können, während die übrigen spät sind (manche sind mit Sicherheit ins 2. Jh. datierbar).

³ Etwa CIL VI 2247 = I² 1263 vgl. Epigraphica 38, 1976, 124; VI 5734 = I² 1283; CIL XV 5243. 5552. 5735 (Stempel der arretinischen Keramik).

⁴ Der julisch-claudischen Zeit gehören wenigstens CIL VI 4243, 5854, 6449, 19247, 20792 b,17, 21085; AE 1933, 146. 1989, 97; Collezione epigr. dei Musei Capitolini (1987) 24; Sen. epist. 1,12,3 (= PIR² F 138).

⁵ CIL VI 2445 gehört einem Prätorianer und stammt aus dem 2./ 3. Jh. 2914 wurde errichtet von *Secundinius Maximus*, der *heres* eines Urbanicianus war, also selbst zweifellos auch ein Soldat. 32806 *Secundinius Verus* war ein *Eques singularis natione Suebus*. Außerhalb der Militärkreise bleibt nur 26058 *Secundinia Paterna* aus dem 2./ 3.Jh.

heidnisches Gut) zusammengestellt und sich auf S. 182 einige von diesen zu identifizieren bemüht. Die Gleichsetzung mit schon bekannten Inschriften ist in den meisten Fällen unproblematisch, denn die von Ponzetti angeführten Inschriften waren für das Museum der Vatikanischen Bibliothek bestimmt und sollen sich auch allesamt in den Vatikanischen Museen finden und sind deswegen leicht identifizierbar. Ich führe noch einige Gleichsetzungen an, die ein gewisses Interesse beanspruchen:

Problepeius f. 97 ist zweifellos ICVR 27153, weil diese sich in der Galleria Lapidaria der Vatikanischen Museen befindet und weil der Name *Problepius* (von Ponzetti mißverstanden) sonst nicht belegt ist.

Septimia Afrodite f. 97 ist ICVR 2398.

Moneratia Sanctipe f. 97 ist ICVR 4468. Von Ponzetti falsch gelesen, das Gentile heißt *Honeratia*. Ponzettis Zeugnis erhärtet die Annahme, die Inschrift sei christlich (auch in CIL VI 9800 publiziert).

Vitulus Calligonus f. 97 ist ICVR 1797, von Ponzetti falsch gelesen: das Gentilicium ist *Utulus*.

Aurelia Gorgonia f. 97 ist ICVR 2160.

Quiriacetus f. 97v ist nichts anderes als der heteroklitische Dativ *Quiriaceti* von *Cyriace* in ICVR 1445; die Gleichsetzung ist dadurch gesichert, da ICVR 1445 sich im ehemaligen Lateranmuseum im Vatikan befindet (ICVR 29 = 4084, wo ebenfalls *Quiriaceti* belegt ist, kommt nicht in Frage, da diese Inschrift Ponzetti nicht gegenwärtig sein konnte).

Sisinnius f. 97v ist ICVR 2509. Der Name heißt *Sisinnus*.

Aeoni Gregori f. 97v ist CIL VI 19611, in den Vatikanischen Museen befindlich. Es erhebt sich die Frage, ob die Inschrift, wegen des Zeugnisses von Ponzetti, eher als christlich anzusehen sei. Der Inschrift haftet nichts speziell Christliches an (wenn sie auch aus der späteren Kaiserzeit stammt), und da durch Ponzettis Hände aus den Katakomben allerlei Materialien, nicht nur christliches Gut, geschleppt wurden, besteht keine Notwendigkeit, die Inschrift als christlich anzusehen. Dasselbe trifft für die folgende Inschrift zu.

Ulpia Quinta f. 98v ist zweifellos die in der Galleria Lapidaria der Vatikanischen Museen befindliche CIL VI 29388.

Ulpia Dionisia f. 98v scheint dagegen bisher unbekannt zu sein; jedenfalls ist dieses Namenpaar weder in CIL VI noch in den ICVR I-X zu finden.

5. Nochmals zu ICVR 2564. Ich hatte ZPE 87, 1991, 247 für den in ICVR 2564 korrupt publizierten Namen ACKME die Verbesserung

Ἄσκλης aufgrund der Autopsie angesetzt (einverstanden damit A. Lajtar, ZPE 93, 1992, 142). Nun will aber D. Feissel, Bull. épigr. 1993, 784 dafür mit Kirchhoff, CIG 9820 eher Δέκμε konjizieren, da die Änderung paläographisch ökonomischer sei. Die Entscheidung fällt nicht leicht. Für Kirchhoff und Feissel könnte der Umstand sprechen, daß das erste A anders gemacht ist als die anderen, die mehr kursivähnlich sind. Andererseits wäre *Decmus* mit Synkope etwas ungewöhnlich in altchristlichen Inschriften. Und *Decimus* als solcher (also ohne suffixale Bildungen) ist nicht sonderlich üblich in römischen altchristlichen Urkunden (ich kenne nur ICVR 14177 und 21747; dazu fem. Δεκίμη 26016), während das reichliche Vorhandensein der Sippe Asklepios in der christlichen Namengebung nicht überrascht, wohnt doch den Namen dieser Sippe auch ein 'heilsgeschichtlicher' Begriffsinhalt inne.

6. In zwei altchristlichen Inschriften, ICVR 12888 = 1864 und 24674 wird der Name [*De*]mophilus ergänzt; da diese Bildung sonst gänzlich in der römischen Namengebung fehlt, wäre es wohl vorzuziehen, in beiden [*Her*]mophilus zu ergänzen, der ein üblicher Name in Rom war (in meinem Namenbuch 58 sind 7 Belege verzeichnet).

7. In ICVR 24765 SVR/ARCO MARITO vermutet der Editor den Namen *Cyriacus* (geschrieben QVRIACO). Da diese Änderung etwas gewaltsam ist, schlage ich als Alternative vor, hier den Namen *Syriarches* zu sehen; er kommt in den römischen Inschriften (auch in späterer Zeit) vor (s. mein Namenbuch 1013 mit 3 Belegen). Die Endung *-us* wurde in Anlehnung an die üblichen Namen auf *-αρχος* gewählt.

CLVII. PRISCILLIANA

Unten folgen einige Anmerkungen zu Inschriften aus Priscilla, kürzlich von D. Mazzoleni in ICVR 24828-26311 zusammengestellt.

24836. De Rossi und Marucchi vermuteten in Acilius Glabrio einen Sohn oder Enkel des Konsuls 91, was ausgeschlossen sein dürfte. Kein Deut von der Problematik der Zuweisung der vermeintlichen christlichen Acilii Glabriones in Priscilla. Es ist nicht einmal wahrscheinlich, daß diese Glabriones Christen waren.

24912. Das von Ponzetti überlieferte AFROMENES wird vom Editor als *Aphromenes* (Indices S. 397) gedeutet. Das ist aber kein Name. Viel eher *Aeromenes* = *Eromenes*, Genetiv von *Eromene*, das des öfteren in Rom als

Cognomen belegt ist (s. mein Namenbuch 884).

24939. Es besteht keine Notwendigkeit, *Refrigerium* mit *Ferrua* als einen Frauennamen aufzufassen. Der Text lautet *dulcissimo Antistheni coniugi suo refrigerium*; daß der Name der Errichterin nicht eigens erwähnt wird, hat nichts Außergewöhnliches.

24984. Mir scheint ein *N(umerius) Aurelius* ausgeschlossen. Wohl Schreibfehler für M.

25004. Das Cognomen *Micalus* soll ein Unicum sein. Doch es vertritt einen guten griechischen Namen aus der überaus populären Sippe Μῆκος (Bechtel HPN 485). Und *Miccalus* läßt sich in Rom belegen (Solin Namenbuch 663f).

25136. *Eumenor* ist kein Name. Es muß doch mit De Rossi an *Euenor* gedacht werden.

25137. Der Name ist wohl *Eupaes*. Vgl. Solin Namenbuch 956.

25339. Hier ist eine eigentümliche Konfusion eingetreten. Obwohl der Text in CIL VI, bei Dessau und Diehl publiziert worden ist, hat der Editor seinen Wortlaut nicht verstanden. Er liest *Fusciane c(larissima) f(emina) et Camenicu(s)* statt des richtigen *Fusciane c(larissimae) f(eminæ) et Cameni c.v.!*

25344. Ich vermute hier den Namen *Thelymitres*. Vgl. Solin, Namenbuch 861; dazu noch AE 1979, 109.

25366. *Nicarius* wäre ein ghost-name. Warum nicht *Panc(h)arius*, ein überaus häufiger Name unter den alten römischen Christen?

25447. *Nana* als Name wäre einmalig; als Parallele könnte höchstens die besonders in Kleinasien verbreitete Lallnamensippe Νᾶν- herangezogen werden (s. oben S. 108). Da aber schon der erste Buchstabe N (nach der publizierten Abschrift) unsichtbar geworden ist, fragt man sich, ob nicht am Anfang noch mehr fehlt; also Schlußteil eines beliebigen Frauennamens auf *-niana* (das Wegfallen von *i* bei diesem Suffix ist überaus häufig in altchristlichen Inschriften).

25544. Die vom Editor zur Deutung dieser Inschrift gegebenen Erklärungen sind abenteuerlich.

26041. EYNOI braucht nicht zu Εὐνοί[κός] ergänzt zu werden. Εὐνοί ist ein heteroklitischer Dativ, auch sonst in Rom belegt: Moretti IGUR 642. Vgl. ZPE 67, 1987, 201f.

26179. Warum soll gerade [Ἐγ]κρατία ergänzt werden? Es gibt in Rom eine Handvoll viel üblicherer Bildungen auf *-cratia*, wie etwa *Callicratia Cratia Socratia*.

CLVIII. BLATTFÜLLSEL

1. Chr. Marek, Stadt, Ära und Territorium in Pontus-Bithynia und Nord-Galatia, *Istanbuler Forschungen* 39, 1993, 171 Nr. 52 aus Amastris ist zu lesen *L. Sempronio militi et tubicini cohortis Camp(anorum), (centuria) L. Allidi, Magna Titi Atti filia uxor eius.*

2. A Passion for Antiquities. Ancient Art from the Collection of Barbara and Lawrence Fleischman, The J. Paul Getty Museum in association with the Cleveland Museum of Art, Malibu 1995, 336-38 Nr. 178 mit gutem Photo ist ein Grabrelief aus augusteischer Zeit, begleitet von einer Inschrift, die folgendermaßen gedeutet wird: *P(aulus!) Curtilius Placat[us] / faber argentarius.* Anhand des Photos lese ich ohne die geringsten Schwierigkeiten *P. Curtilius P.l. Agat[ho].*

Universität Helsinki